

## **Remigration, Sozialschmarotzer und Schluss mit Zuwanderung – Wie gehen wir mit solchen Begriffen um?**

Hunderttausende haben an den Demonstrationen der letzten Wochen teilgenommen, und Millionen haben mit ihnen sympathisiert. Der abstrakte Begriff „Remigration“, den faschistische Kräfte in die Politik hineingetragen haben, ist im Alltag angekommen. Viele fragen sich: Könnte ich selbst zur Zielperson der Vertreibungskampagne werden? Erwecken mein Name, mein Aussehen, mein Geburtsort, meine Religion oder andere Persönlichkeitsmerkmale bei Faschisten den Eindruck, ich sei kein „echter Deutscher“? Und was kann mir passieren, wenn diese Leute an die Macht kommen? Werde ich von Haus und Hof vertrieben? Werde ich aus dem Land gejagt? Darf ich nicht mehr am normalen gesellschaftlichen Leben teilnehmen? Und die Antwort heißt: Ja, das kann sein. Ich selbst, meine Verwandten, meine Kolleginnen und Kollegen und Menschen in meiner Nachbarschaft können in Gefahr geraten, wenn wir Remigration als legitimes politisches Ziel akzeptieren. Der Spuk muss aufhören, wir gehen auf die Straße.

Es gibt andere abstrakte Begriffe, die noch nicht in der Vorstellungskraft angekommen sind. „Sozialschmarotzer“ gehört dazu. Noch mitten im Berufsleben bekommt man Post von der Rentenversicherung. Und was muss man da lesen? Die berechnete Rente ist niedriger als Bürgergeld? Den Nichtstuern stecken sie es hinten rein? Und selbst Flüchtlinge bekommen Bürgergeld? Das sind doch unnütze Ausgaben. Und Asylbewerber kriegen fast so viel wie Bürgergeld? Dabei schicken sie doch alles nach Hause und bluten unser Sozialsystem aus. Rechte Kräfte wollen, dass wir genau so denken. Abstand nach unten muss schon sein. Hier müsste Vorstellungskraft einsetzen: Was braucht ein Mensch eigentlich mindestens zum Leben? Sollten wir nicht gemeinsam mit denen, die noch weniger als wir haben, dieses Minimum einfordern? Mindestlohn rauf, Bürgergeld rauf, Asylbewerberleistungsgesetz an Bürgergeld nach oben anpassen? Ausreichende Kindergrundsicherung einführen? Bei AfD und anderen Rechten finden wir nur Anregungen zum Treten nach unten. Sozialverbände und Gewerkschaften liefern humane Alternativen.

Und dann gibt es da noch „Schluss mit Zuwanderung“. Wir sollten das nicht mit der Vorstellung eines überfüllten Zugabteils im Regionalexpress verknüpfen. Das Bild eines Lagers mit Stacheldraht und bewaffneten Posten unmittelbar vor unseren Grenzen kommt der Sache näher. Deutsche Beamte nehmen in gesicherten Räumen Fingerabdrücke und Stimmproben, werfen einen Blick auf Schriftstücke und lesen Handys aus. Am Ende selektieren sie Flüchtlinge mit geringer Bleibeperspektive und eskortieren sie in Weltgegenden, die von Deutschland und der EU möglichst weit entfernt sind. Auch Familien mit kleinen Kindern werden dieser Prozedur unterzogen. Einige wenige Auserwählte dürfen in das gelobte Land weiterreisen.

Als von Remigration die Rede war, haben wir weitergedacht. Wir konnten uns vorstellen, welche grauenhaften Zustände mit diesem Ziel verbunden sein müssen und sind dagegen auf die Straße gegangen. „Schluss mit Zuwanderung“ hat unsere Vorstellungskraft noch nicht wirklich aktiviert. Mit der Äußerung eines Wunsches wird es nicht getan sein. Menschen fliehen, wenn sie in ihrer Heimat keine halbwegs lebenswerten Perspektiven vorfinden. Hässliche, inhumane Szenarien werden eintreten, wenn wir mit Gewalt jegliche Zuwanderung verhindern wollen. Und Treten nach unten wird uns nicht helfen, wenn wir zu wenig Geld zum Leben haben. Wir sollten unsere Vorstellungskraft für Modelle einer sinnvollen Verteilung des gemeinsam erarbeiteten gesellschaftlichen Reichtums öffnen.

**Die Demonstrationen der beiden letzten Wochen waren ein hoffnungsvoller Anfang. Aber für ein friedliches Zusammenleben in sozialer Sicherheit werden wir noch mehr soziale Fantasie entwickeln müssen. Fangen wir damit an!**

Cölbe, den 30.01.2024

